



ULI WINTERS ist Diplomkünstler –  
und befühlt die dünne Membran  
zwischen Genie und Wahn.  
uli@u-winters.de

### »DER ABSOLUTE HAMMER«

*Einblicke in ein Leben jenseits von Logik, sozialen Regeln und gesundem Menschenverstand*

**K**inder, Irre und Künstler haben Zugang zu inneren Welten, die Normalbürgern für immer verschlossen bleiben. Diese Tatsache wird kaum jemand bestreiten wollen, der mit einer der drei erwähnten Randgruppen jemals zu tun hatte. Offen bleibt jedoch, ob man diesen Ausschluss als Kränkung empfinden sollte – oder als Gnade des Schicksals.

In seinem Beitrag »Das Gehirn ist ein Irrtum« (S. 58) beschreibt Olaf Schmidt, wie sich die Beschäftigung mit der schillernden Gedankenwelt psychisch Kranker auf das schriftstellerische Werk von Alfred Döblin und Gottfried Benn auswirkte. Bei Bricker, der mir auf meiner eigenen Suche nach den geheimen Wahrheiten der Kunst begegnete, ließen sich Ursache und Wirkung weit weniger scharf voneinander trennen. Kurz gesagt: Lediglich weil Bricker schon die dreißig überschritten hatte, gehörte er nur zweien der eingangs genannten Personengruppen an.

Bricker wurde mir von seinem WG-Genossen Uwe vorgestellt, nachdem ich einen gemeinsamen Leseauftritt vorgeschlagen hatte. Das lief so ab: »Bricker, Winters. Winters, das ist Bricker!«, brüllte Uwe in einen völlig abgedunkelten Raum hinein, wobei seine Worte allerdings fast komplett von ohrenbetäubender Death-Metal-Musik geschluckt wurden. Und schon verschwand Uwe in seinem eigenen Zimmer.

Ich fühlte mich wie bestellt und nicht abgeholt. In den langen Minuten zwischen meinen zaghaften »Hallo?«-Rufen studierte ich die Gedichte, die mit dunkelroter Flüssigkeit (Das ist bestimmt nur Ketschup. Ganz sicher!) an die Raufasertapete des WG-Flurs geschmiert standen. Es ging – grob zusammengefasst – um ein »achtbeiniges Metaphysiklavier«, die Einsamkeit des Individuums und herausquellende Eingeweide. Als eine Art Titel stand in großen Lettern darüber: »Tödliche Gastfeindschaft«. Ich schluckte.

»Kultur ist scheiße!«, sagte Bricker, der plötzlich in seinem Türrahmen stand, um Sekunden später die Musik dadurch abzuschal-

ten, dass er die Lautsprecherboxen mit seinen spitzen Cowboystiefeln malträtierte. »Wieso hast du kein Bier mitgebracht?«, herrschte er mich an – doch bevor ich antworten konnte, waren wir plötzlich bei der Arbeit. »Leseauftritt. Was machen wir?«, krächzte mein Gastgeber und rieb sich die Schläfen. Zum Glück war ich vorbereitet und präsentierte meinen jüngsten Einfall: »Wir lesen abwechselnd Gedichte, ich spiele auf der singenden Säge, und du lässt dazu aus einem Käfig Tauben frei!«

Woraufhin Bricker sehr lange aus dem Fenster schaute. »Wie findest du meine Spülmaschine?«, fragte er dann, um augenblicklich in eine Art Trance zu fallen. »Schreib auf«, schrie er, »Repetition, Katharsis, gleichzeitiges Doppellesen, dialogisches Wortgefecht, tierischer Bass übertönt alles. Hast du das? Schreib auf, schreib auf!«

Ich versuchte so viel wie möglich festzuhalten und fühlte mich wie in einer therapeutischen Sitzung. Nur – wer war hier der Patient? »Das wird der absolute Hammer. Die können einpacken!« Brickers Faust sauste in die Luft. »Geh Bier holen!« Auf dem Weg zum Kiosk musste ich an Döblin denken, der laut Schmidts Artikel »nur unter Kindern und Irren« leben wollte. Mir war unklar, ob ich das auch wollte. Dennoch fühlte ich mich irgendwie bereichert, obwohl ich doch gerade für einen mir bis vor einer halben Stunde völlig unbekanntem Wahnsinnigen Bier besorgte.

Wieder zurück, öffnete niemand auf mein Klingeln. Ich stellte das Sixpack auf die Fußmatte und ging grübelnd nach Hause. Mitten in der Nacht riss mich dann das Klingeln des Telefons aus dem Schlaf. »Was du da aufgeschrieben hast, ist alles Schrott, mein Lieber! Total verkopftes Zeug! Aber ich hab's: Wir lesen Gedichte, abwechselnd; und jetzt kommt's: Wir machen was mit Tieren! Ich lasse Tauben fliegen, und du machst Sound auf der singenden Säge! Was sagst du? Ist das der Hammer oder was?! Du kommst sofort her und wir trinken was drauf, mein Lieber! Und bring Bier mit!«